



„HALT und HALTUNG?“
***- Praxisorientierung für Anwender und
Ausbildungsgruppen-***

DGTA-Kongress Lindau 2019

Christoph Seidenfus TSTA-O
Lindau, Mai 2019



1. Stimulation der Reflektion

1. Gedankenübung in Murmelgruppen



Erinnern Sie sich?

Im Jahr 2010 wurde in allen Zeitungen gemeldet, dass einige Container mit Hilfsgütern für den Wiederaufbau von Schulen und Kindergärten nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti im Wert von zwei Mio. € seit über einem Jahr im Haitianischen Zoll festgingen, weil sich die deutsche Organisation, die die Spenden eingesammelt und diesen Hilfstransport zusammengestellt hat, weigerte, das geforderte Schmiergeld für die Freigabe zu bezahlen.

Bitte tauschen Sie sich zu dritt einige Minuten über folgende Frage aus:

„Angenommen, Sie wären Vorgesetzte(r) des verantwortlichen Transportleiters, der die Entscheidung getroffen hat, nicht zu zahlen: hat diese Person einen guten Job gemacht oder nicht?“



1. Stimulation der Reflektion

2. Gedankenübung in Murmelgruppen



Was hätten Sie getan?

*Wolfgang
Daschner*

Der Stellvertretende Frankfurter Polizeipräsident Wolfgang Daschner hatte dem Entführer des Frankfurter Bankierssohnes Jakob von Metzler unmittelbare körperliche Gewalt (Folter) angedroht, um das Versteck in Erfahrung zu bringen, in der Hoffnung, den Jungen retten zu können.

Jakob von Metzler wurde später tot aufgefunden.

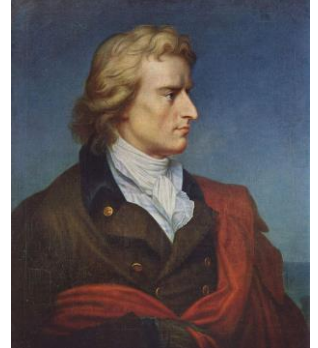
Was hätten Sie in der Lage des Stellvertretenden Polizeipräsidenten getan?

- ***Wäre körperliche Gewalt unter diesen Umständen ein Weg für Sie gewesen?***
- ***Wäre körperliche Gewalt egal unter welchen Umständen nie ein Weg für Sie gewesen?***



2. Gesinnungsethik vs. Verantwortungsethik

1. Persönliche Orientierung



Johann Christoph Friedrich Schiller
1759-1805

Die Bürgschaft

***Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich
Damon, den Dolch im Gewande:
Ihn schlugen die Häscher in Bande,
»Was wolltest du mit dem Dolche? sprich!«
Entgegnet ihm finster der Wüterich.
»Die Stadt vom Tyrannen befreien!«
»Das sollst du am Kreuze bereuen.«***

Verantwortungsethik:

Zustimmung, weil es dem Volk danach wesentlich besser geht

Gesinnungsethik:

Schade, aber Töten ist verboten, Tyrannenmord ergo keine Option

Wie denken Sie?



2. Gesinnungsethik vs. Verantwortungsethik

2. Entscheidungskriterien bilden



*Philipp Freiherr
von Boeselager
1917-2008*

„Vieles ist abzuwägen, manches nie“

Philipp Freiherr von Boeselager

Überlebender des innersten Kreises der militärischen Widerstandsgruppe um Generalmajor Henning von Tresckow und Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg, die am 20. Juli 1944 ein Attentat auf Adolf Hitler verübte

Frage zur Einzelarbeit: Was sind die drei wichtigsten Vor- und Nachteile der Gesinnungsethik, was die drei wichtigsten Vor- und Nachteile der Verantwortungsethik?





2. Gesinnungsethik vs. Verantwortungsethik

3. Handlungsoptionen abwägen



Sie wohnen in einer kleinen Straße, man kennt sich gut unter den Nachbarn. Nun scheint die Frau eines viel und lang arbeitenden Vertrieblers eine Affäre mit einem Mann aus deren Nachbarhaus angefangen zu haben, auch er ist verheiratet. Die Frau hat einen siebenjährigen Sohn und Sie erleben, dass ihr Liebhaber sich sehr empathisch um das Kind bemüht, viel Zeit mit ihm verbringt und sich im Rahmen dieser Affäre zu einer Ersatzvaterrolle aufschwingt (wiewohl es den eigentlichen Vater ja durchaus gibt). Sie finden diese Form schleichender Kindesentziehung überhaupt nicht gut und fragen sich, was Sie tun können.

***Was wären ethisch vertretbare Optionen und was geht für Sie gar nicht?
(Diskussion im Plenum)***



3. Quellen der Ethik

1. Denktraditionen – Thomas von Aquin



Thomas
von Aquin
1225-1274

Intrinsece mala: Dinge, die in sich schlecht sind

- **Kein Leben zerstören**

Ist der Abschuss eines verdächtigen Passagierflugzeuge erlaubt?

- **Keine Unwahrheiten in Beziehungsgefügen**

Gibt es ein Recht darauf, dem anderen die Wahrheit vorzuenthalten?

- **Kein Zerschneiden der Personenmitte**

Mobbing, Stalking, Psychoterror, Missbrauch, seelische Mord...

- **Keine Funktionalisierung von Nähe**

Die Liebe zwischen zwei Menschen darf nicht verzweck werden

- **Kein Infrage stellen des Seins von Sinn und des Sinns von Sein**

Prinzip der Gotteslästerung: keiner weiß alles, daher kann auch nicht alles sinnlos sein



3. Quellen der Ethik

2. Denktraditionen - Kant



Immanuel Kant
1724-1804

Die Kritik der reinen Vernunft

Die vier Kant'schen Fragen:

- *Was kann ich wissen?*

Erkenntnistheorie

- *Was soll ich tun?*

Moralphilosophie

- *Was darf ich hoffen?*

Sinnerschließung

- *Was ist der Mensch?*

Emanzipierter Mensch

Kategorischer Imperativ: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

Kleine Aufgabe für Fortgeschrittene: Skizzieren Sie Führungsgrundsätze einer Organisation, die sich an den Leitlinien der Kant'schen Ethik orientieren



4. Ethisches Fundament der Transaktionsanalyse



Eric Berne
1910-1970

1. Praktische Bedeutung

Unser ethischer Bezugsrahmen

„Ethik ist die Disziplin, welche die grundlegenden Werte deutlich macht, die zur Erfülltheit von Menschenwesen führen.“

- **Respekt**
Jeder Mensch kann denken; jeder darf nach Autonomie streben
- **Empowerment**
Persönliches Wachstum verdient Förderung
- **Schutz**
Sorge gegenüber mir und anderen
- **Verantwortlichkeit**
Eigenverantwortung für Wachstum
- **Verbindlichkeit** in Beziehungen
Zwischen uns Vereinbartes gilt – das Primat der Vertragspraxis

Finden Sie ein ganz praktisches Beispiel in jeder Kategorie, das zu Ihrem Verständnis von Erfülltheit im Tagesalltag beiträgt.



4. Ethisches Fundament der Transaktionsanalyse



*Eric Berne
1910-1970*

2. Fälle aus der Ausbildung

Ausbildungsgruppe

Sie sind Mitglied einer Ausbildungsgruppe mit 12 Teilnehmenden. Ein neues Gruppenmitglied führt von Beginn weg das große Wort, hat zu allem und jedem etwas zu sagen und drängt sich – nach ihrer Ansicht und auch der anderer Gruppenmitglieder – ziemlich in den Vordergrund. Sie adressieren das Thema in einer Pause bei Ihrem Ausbilder und bitten ihn zu intervenieren. Am liebsten wäre Ihnen eigentlich, er würde das neue Gruppenmitglied ein wenig einbremsen. Anstatt dessen erleben Sie erstaunt und irritiert, dass Ihr Ausbilder das Thema öffentlich macht und zu einem Lehrbeispiel für OK-ness heranzieht um es in der Gruppe zu diskutieren.

Und das finden Sie gar nicht gut. Sie fühlen sich verraten, befürchten, dass sie blamiert dastehen und überlegen sich, ob Sie sich nicht bei der Ethik-Kommission der DGTA Rat holen sollen.

Zu Recht? (Diskussion in der Murmelgruppe)



4. Ethisches Fundament der Transaktionsanalyse



*Eric Berne
1910-1970*

2. Fälle aus der Ausbildung

Masterclass

Sie sind Mitglied einer Masterclass Fortgeschrittenenausbildung) und gerade dabei, die ersten Teile Ihrer schriftlichen Prüfung fertigzustellen. Der Kontakt zu ihrem Lehrenden ist gut und von viel Vertrauen, namentlich auch in zahlreichen Supervisionen bzw. Bandsupervisionen getragen.

Eines Tages stellen Sie in Ihrer Organisation, bei der Sie beschäftigt sind fest, dass sich ihr Lehrender ganz offensichtlich um einen Teamentwicklungsauftrag bemüht hat und dabei einen Eindruck hinterlassen hat, als kenne er sich in Ihrer Organisation glänzend aus. Man war sehr beeindruckt von seinem offensichtlichen Einfühlungsvermögen.

Sie dagegen sind sich spontan sicher, dass dieses Wissen aus den zahlreichen Gesprächen und Supervisionen mit Ihnen kommt. Wie kann er nur!!! Sie sind so aufgebracht, dass Sie am liebsten sofort eine Beschwerde bei der Ethikkommission einreichen würden.

Dürfen Sie? Sollten Sie? (Diskussion in der Murmelgruppe)



KID

5. Ethische Verbindlichkeit

1. Eine sinnvolle Checkliste

*Anthony M.
Pagano*

- **Legalitätsprüfung:**
Ist die Handlung gesetzeskonform?
- **Kant's Imperativ:**
Ist die Handlung universalisierbar?
- **Unparteilichkeitsfilter:**
Was würde Dein bester Freund sagen?
- **Öffentlichkeitstest:**
Könntest Du es authentisch im Fernsehen vertreten?
- **Utilitarismus-Sieb:**
Bringt es für viele Menschen viel Nutzen?
- **Goldene Regel:**
Willst du, dass es auch Dir geschieht?

nach Anthony M. Pagano, 1987